

Die Quellenlage zur Kirchengeschichte Böhmens im Bischöflichen Zentralarchiv Regensburg

Von Paul Mai

Die Geschichte der Kirche von Regensburg und die der böhmischen Bistümer ist von alters her stark aufeinander bezogen. Die älteste Nachricht, daß Böhmen unter geistlicher Leitung der Bischöfe von Regensburg stand, findet sich in der Wenzels-Legende „Crescente Fide“, die zwischen 974 und 983 im Benediktinerkloster St. Emmeram zu Regensburg entstanden ist¹. 973 trat Bischof Wolfgang von Regensburg den böhmischen Anteil seines Bistums an das neu gegründete Bistum Prag ab, das 976 in Thietmar seinen ersten Bischof erhält². 1344 wird Prag Erzbistum. Die Kirchenpolitik und das Kulturprogramm des Luxemburgers Karl IV. bringen den Prager Erzbischöfen seit 1365 eine gewisse Metropolitnenfunktion auch für die Bistümer Meißen, Bamberg und Regensburg durch die Verleihung des Titels Legatus natus. Gewiß endet die direkte Einwirkung in die Geschichte des Bistums Regensburg mit Ende des 14. Jahrhunderts, doch noch im 18. Jahrhundert berufen sich die Prager Erzbischöfe auf diesen Titel, als es galt 1783 das Egerland für Prag zu beanspruchen. Der *Districtus egrensis* verblieb bis zur Auflösung des Hl. Römischen Reiches Deutscher Nation beim Bistum Regensburg. Seit dem 18. Jahrhundert versuchte Habsburg das Egerland dem Erzbistum Prag zuzuordnen, was jedoch erst 1808 gelang³.

Die enge geschichtliche Verbindung des Egerlandes schlägt sich ebenso in den Archivalien des Bischöflichen Zentralarchivs nieder wie auch die Wallfahrts-geschichte des an Böhmen grenzenden Neukirchen bei Hl. Blut, ferner auch die Geschichte der Pfarreien Eisenstein und Neualbenreuth mit der Expositur Otten-grün. Die Zeit der fünf Hussitenkriege hat vor allem die Oberpfalz in entsprechende problematische Verwicklungen mit dem böhmischen Nachbarn gebracht, was sich ebenfalls archivalisch niederschlug in den Beständen des Archivs. Die Kloster-geschichte der Oberpfälzer Benediktinerabteien, die der Kastler Reform angehörten, hatten eine enge Verbindung zum böhmischen Kladrau⁴. Das Wallfahrtswesen

¹ J. Staber, Die älteste Lebensbeschreibung des Fürsten Wenzeslaus und ihr Ursprungsort Regensburg, in: *Annales Instituti Slawici* II/2 (1970) 183–193; ders., Die Missionierung Böhmens durch die Bischöfe und das Domkloster von Regensburg im 10. Jahrhundert, in: *Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg* Bd. 6 (1972) 29–37; P. Mai, Regensburg als Ausgangspunkt der Christianisierung Böhmens, in: *Millenium ecclesiae Pragensis 973–1973*, in: *Schriftenreihe des Regensburger Osteuropainstituts* Bd. 1 (1973) 9–21.

² F. Mayer, Die Errichtung des Bistums Prag, in: *Millenium ecclesiae Pragensis 973–1973*, in: *Schriftenreihe des Regensburger Osteuropainstituts* Bd. 1 (1973) 23–42.

³ J. B. Lehner, Die Abtrennung des Egerlandes vom Bistum Regensburg, in: *Bayerische Ostmark, Blätter zur Wahrung deutscher Kultur und deutschen Volkstums im ostbayerischen Grenzgebiet*. Heimatkundliche Beilage zum Regensburger Anzeiger Nr. 33 (1931, 10) und Nr. 34 (1931, 10).

⁴ J. Klose, Reichenbach am Regen. Ein mittelalterliches Reform- und Dynastenkloster, in: *VHVO* 109 (1969) 7–26.

läßt sich in Neukirchen/Hl. Blut, Pribram, Amberg und Waldthurn ebenfalls für Wallfahrtsströme aus Ost und West belegen. In der neueren Kirchengeschichte schlagen sich in der Zeit zwischen 1939 und 1946 die Beziehungen zum benachbarten Böhmen dadurch nieder, daß 43 Pfarreien der Diözese Budweis vom 1. 12. 1939 bis Ende 1945 von Regensburg verwaltet wurden. Der damalige neue Administraturbezirk in Westböhmen umfaßte 11 Pfarreien des Vikariats Bischofteinitz (Altsattel, Bischofteinitz, Blisowa, Hoch-Semlowitz, Kschakau, Mogolzen, Pernartitz, Prostibor, Sirb, Trebnitz, Tutz) sowie 10 Pfarreien des Vikariats Deschenitz (Depoldowitz, Deschenitz, Eisenstein, Eisenstraß, Grün, Hammern, Hirschau, St. Katharina, Neuern, Rothenbaum) und 22 Pfarreien des Vikariats Hostau (Berg, Chodenschloß, Eisendorf, Grafenried, Heiligenkreuz, Hostau, Klentsch, Maxberg, Melnitz, Metzling, Muttersdorf, Neumark, Ober-Vollmau, Plöss, Ronsperg, Schüttarschen, Schüttwa, Stockau, Tanna-berg, Waier, Wassersuppen, Weissensulz). Neben den umfangreichen Akten obengenannter Pfarreien sind auch die Personalakten der Priester heranzuziehen, die in dieser Zeit die böhmischen Pfarreien betreuten, sei es daß sie aus dem Altreich kamen oder aus Böhmen stammten⁵. Wer sich mit böhmischer Kirchengeschichte befaßt, wird für den Westteil der Bistümer Prag und Budweis folgende Bestände vorfinden: Vikariatsrechnungen 1414–1814, Konsistorialprotokolle 1480–1851, Ordinariatsprotokolle 1837–1927, ferner die alten Diözesanvisitationen von 1508⁶, 1525/26⁷, 1559⁸, und die gedruckten und ungedruckten Diözesanmatrikeln von Gedeon Forster 1665⁹, die die Pfarreien aus dem Egerland auf fol. 153–158 nennt, und von Langwerth von Simmern Bd. IV, fol. 697–897, die die Pfarreien des Dekanats Eger in der Zeit von 1723/24 ausführlich beschreibt, sowie die Matrikel von Joseph Heckenstaller aus den Jahren 1780–1789¹⁰, die auf den Seiten 92–103 die Pfarreien des Dekanats Eger – darunter die böhmischen Pfarreien Asch, Eger, Frauenreith, Haslau, Liebenstein, Lohma mit Filiale Trebendorf, Mühlbach, Nebaniz, Trein-iz, Wildstein mit Filiale Klinkart – aufführt. Für die genealogische Forschung wird man die Pfarrmatrikeln der Pfarrei Neualbenreuth heranziehen müssen, die für die Zeit von 1788 bis 1857 auch Taufen, Trauungen und Sterbefälle des böhmischen Teiles aufgenommen haben¹¹. Bei den Pfarrmatrikeln der Expositur Ottengrün (vor 1787 bei Neualbenreuth) sind für das böhmische Dorf Neumugl die entsprechenden Matrikeln erhalten¹². Für die Pfarrgeschichte (Böhmisch-)Eisenstein sind die Pfarrakten für die Zeit 1694–1798 einzusehen¹³.

Ein umfangreicher Bestand Egrana, der nicht weniger als 357 Aktennummern umfaßt und die Zeit von 1510–1810 betrifft, befaßt sich mit Generalia und Ver-

⁵ J. Hüttl, Bischof Michael Buchberger und der neue Administraturbezirk in Westböhmen 1939–1946, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg Bd. 6 (1972) 309–357.

⁶ P. Mai und M. Popp, Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1508, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg Bd. 18 (1984) 7–316.

⁷ P. Mai, Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1526, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg Bd. 21 (1987) 23–314.

⁸ Demnächst P. Mai, Das Visitationsprotokoll von 1559, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg Bd. 27.

⁹ M. Heim, Des Erzdechanten Gedeon Forster Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahre 1665, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg Beiband 3 (1990) 113–117.

¹⁰ M. Heim, Joseph Heckenstallers Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahre 1780/89, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg Beiband 5 (1992) (im Druck).

¹¹ Pfarrbücherverzeichnis für das Bistum Regensburg (1985) 216 f.

¹² Pfarrbücherverzeichnis für das Bistum Regensburg (1985) 244 f.

¹³ BZAR Pfa. u. PÜrk.

schiedenen (1–59; auch 345–358), Orden und Klöstern (55–103), Stadtpfarrei St. Nikolaus in Eger, teilweise mit Filialen und Exposituren, z. B. Kinsberg (104 bis 194), Pfarrei St. Bartholomäus in Eger (195–196), Pfarrei St. Anna (Annaberg) bei Eger (197), Pfarrei Niklasberg bei Asch (198–209), Pfarrei Frauenreuth (210–213), Pfarrei Haslau (214–239), Pfarrei Liebenstein (238–261), Pfarrei Mühlbach (262–271), Pfarrei Nebanitz (272–293), Pfarrei Oberlohma (294–296), Expositur („Lokalie“) Palitz (297–298), Pfarrei Schönbach (229–302), Kuratbenefizium Seeberg (303–310) Expositur („Lokalie“) Trebendorf (311), Pfarrei Treunitz (312–325), Pfarrei Wildstein (326–344), Dekanat Eger (345–351), Abtrennung des Egerlandes vom Bistums Regensburg (352–357) Manuskript zu einer Geschichte des Egerlandes (358)¹⁴. Mein Vorgänger im Amt, Archivdirektor Msgr. Johann Baptist Lehner, hat aufgrund dieses Materials einen Versuch unternommen, Beiträge zur Kirchengeschichte des Egerlandes zu publizieren¹⁵. Zu obengenannten Bestand vergleiche auch den Bestand OA/KI 100 Nr. 40, 45, 58, 253–256, ferner OA/Dek. Tirschenreuth.

Für die neuere Kirchengeschichte wird man zweifelsohne auch die Bestände einsehen müssen, die infolge der Jahre 1945/48 eine große Welle von vertriebenen Deutschböhmen in das Gebiet des Bistums Regensburg brachte. Ob es sich um vertriebene Benediktiner aus Braunau-Brevnov handelt oder um vertriebene Prämonstratenser aus dem Stift Tepl, die nach Speinshart in der Oberpfalz kamen, in ein Stift, das 1921 von Tepler Chorherren wieder besiedelt worden war. Ferner die Personalakten der nach 1948 ins Bistum Regensburg gekommenen Priester und Ordensleute und den Aktenbestand, der die Ackermannsgemeinde betrifft und die Vertriebenenseelsorge. Für den Neuanfang der guten Beziehungen zwischen den Nachbarvölkern sind in der Registratur unseres Bistums sowohl Aktenstücke, die das Verhältnis der Regensburger Bischöfe zu den Bischöfen in den Nachbardiözesen betreffen, wie auch zu Aktivitäten zur Unterstützung der Kirchengemeinden in Böhmen. Das Registraturmaterial jedoch ist für eine wissenschaftliche Benutzung im Augenblick noch nicht verfügbar. Da das Bischöfliche Zentralarchiv keinerlei Kriegsverluste zu beklagen hatte und die Säkularisation des Jahres 1810 dieses Bistum weniger getroffen hat als die übrigen bayerischen Bistümer, ist der kirchliche Urkunden- und Aktenbestand auch für Fragen der böhmischen Kirchengeschichte verhältnismäßig umfangreich. In den letzten 20 Jahren ist das Material durch Repertorien weitgehend erschlossen worden, so daß sich ein Besuch in Regensburg für Kirchenhistoriker lohnt.

¹⁴ Repertorium zu den beim Ordinariat erwachsenen Akten über das ehemals zum Bistum Regensburg gehörige Egerland (OA/Egrana).

¹⁵ J. B. Lehner, Beiträge zur Kirchengeschichte des Egerlandes, in: 13. Jahresbericht des Vereins zur Erforschung der Regensburger Diözesangeschichte (1939) 79–211.